



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: .....

Cím: Der Wechsel in der Leitung des  
Regierungskommissariats

Forrás: .....

Pester Lloyd

Bp  
(Hely)

1924. 8. 26.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

352

Hely

Idő

"1924"

Személy

352.02 "1924"

## Der Wechsel in der Leitung des Regierungskommissariats.

Heute vormittag halb 11 Uhr fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Eugen Sipőcz eine außerordentliche Magistrats-sitzung statt. Zunächst wurde die Zuschrift des Ministers des Innern Dr. Károlyi betreffend die Ernennung des Hofrates Dr. Franz Ripka zum Regierungskommissär für die Hauptstadt verlesen. Die Zuschrift wurde ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen. Sodann verhandelte der Magistrat das Ersuchen des neuen Regierungskommissärs, ihn in seiner Eigenschaft als Generaldirektor der kommunalen Gaswerke auf ein Jahr zu beurlauben. Der Magistrat gab dem Ersuchen statt. Um 11 Uhr erschien Regierungskommissär Dr. Ripka im Stadthause und machte dem Bürgermeister Dr. Sipőcz, sowie den Vizebürgermeistern seine Aufwartung. Um 12 Uhr begaben sich die Bürgermeister ins neue Stadthaus, um den Besuch Dr. Franz Ripkas zu erwiedern. Um halb 1 Uhr empfing Dr. Ripka die Vertreter der Presse, um vor ihnen sein Programm zu entwickeln.

— Angesichts des Vertrauens. — so begann der Regierungskommissär —, das mir die Regierung entgegenbrachte, hielt ich es für meine moralische Pflicht, die mir angebotene Stelle eines Regierungskommissärs für die Hauptstadt anzunehmen. Ich betrachte diese Stelle nicht als bloße Ehrenstelle, sondern als ernste Arbeitsgelegenheit. Mein ganzes Leben habe ich mit Arbeit verbracht; von meinem dreizehnten Lebensjahre an habe ich im Schweiße meines Angesichtes gearbeitet, auch jetzt will ich und werde ich arbeiten. Eine ganze Reihe wichtiger Probleme harzt der Lösung, in Details will ich mich heute noch nicht einlassen, mein ausführliches Programm werde ich in der nächsten, die Generat-versammlung vertretenden Magistrats-sitzung um die Mitte des Monats September entwickeln.

Eines der wichtigsten Probleme, das die ganze Bevölkerung nahe berührt, ist die Verbesserung der haupt-städtischen Approvisionierungsverhältnisse. Es ist beschämend, daß in Wien, wohin Ungarn bekanntlich große Mengen von Lebensmitteln liefert, die Lebensmittel durchschnittlich um 50 Prozent billiger sind als hier. Hier muß man binnen kürzester Zeit radikal eingreifen.

Ein anderes wichtiges Problem ist die Erleichterung der Existenz der hauptstädtischen Angestellten. Ich habe zuständigen Ories erklärt, daß ich mein Amt nicht antreten würde, wenn ich nicht eine bindende Zusage erhielte, daß die materiellen Verhältnisse der Kommunalbeamten wesentlich verbessert werden würden.

In Budapest herrscht große Arbeitslosigkeit. Ich werde daher bestrebt sein, Arbeitsgelegenheiten zu schaffen und das Nötige veranlassen, daß die vorbereiteten Bauten ehestens in Angriff genommen werden.

Es ist ein alter, berechtigter Wunsch der Kleinbürger, zu billigem Kredit zu gelangen; ich werde bemüht sein, daß dieser berechtigte Wunsch erfüllt werde.

Mit Rücksicht auf die herrschende Notlage lege ich Gewicht darauf, daß die verschiedenen Wohltätigkeitsaktio-nen fortgesetzt werden. Keine wichtige Frage wird, mit einem Worte, meiner Aufmerksamkeit entgehen. Ich hoffe, daß die Regierung, die mich auf diesen Posten gestellt hat, mir auch die Möglichkeit bieten wird, diese Fragen in befriedigender Weise zu lösen.

Hinsichtlich der Kommunalpolitik ist mein Standpunkt der folgende: Nach meiner Ansicht ist nur jene Kommunalpolitik richtig, die sich bemüht, die Existenzverhältnisse günstiger zu gestalten. Dies halte ich für die Aufgabe der Autonomie. Dieses Ziel werden wir jedoch nie-mals durch Rassen- und Klassenlämpfe, durch konfessionelle Aufreizung erreichen, son-der durch verständnisvolle, ernste, schöpferische Arbeit. Jawohl, nur mit ernster Arbeit, nicht aber mit hohlen, demagogischen Phrasen. Ich bin ein Fanatiker der schöpferischen Arbeit und ich bitte jeden wohlgesinnten Bürger unserer geliebten Hauptstadt, mich in dieser meiner Arbeit zu unterstützen. Meine Tätigkeit als Regierungskommissär wird die vom christlich-nationalen Gedanken getragene Arbeit charakterisieren. Die Quelle des christlichen Gedankens ist das Evangelium und die aus ihm strömende christliche Liebe. Dieser christliche Gedanke kennt keinen Haß, denn ihn durchdringt die christliche Liebe.

Ich war immer ein gläubiges Mitglied meiner Kirche, niemals ein Gelegenheitschrist. Was haben jene, die mich einen angefallten Christen nannten, jemals für die Befestigung des christlich-nationalen Gedankens getan?

Ich wäre glücklich, wenn die Gehässigkeit, die die Bürger-schaft zersplittert, dem Geiste der echtchristlichen Liebe weichen würde.

Ich habe mit dem Ministerpräsidenten und den Ministern Rácz und Károlyi alle hier berührten Fragen besprochen, und erkläre, daß ich hierbei dem größten Wohlwollen und Verständnis begegnet bin. Als ich sie ersuchte, mir die Möglichkeit zu bieten, in all diesen Fragen positive Resultate erreichen zu können, versprochen sie, mich in der weitestgehenden Weise unterstützen zu wollen, damit ich instande sei, die Wünsche der Bevölkerung zu erfüllen, ihre Grobmoder zu sanieren.

Ich werde — so schloß Regierungskommissär Dr. Ripka seine Ausführungen — ein treuer Exponent der Regierung sein, doch mit derselben Treue werde ich auch für die Interessen der Bevölkerung eintreten.